Das Undenkbare denken

Autor(en): **Büchler, Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-716014

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Undenkbare denken

Die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrates hat am 23. März 2010 den Chef der Armee zu einer Aussprache eingeladen, um über die Aussagen in einem Zeitungsinterview im Tagesanzeiger vom 10. März zu sprechen.

NATIONALRAT JAKOB BÜCHLER, PRÄSIDENT SIK

In diesem Interview hatte sich KKdt André Blattmann über die Weiterentwicklung der Armee XXI Gedanken gemacht, im Umfeld von verschärften finanziellen Rahmenbedingungen. Der daraus entstandene Handlungsbedarf führe zwangsläufig zu neuen Dienstmodellen im Umfeld begrenzter finanzieller Ressourcen. Es ist eine Tatsache, dass es eine Kernaufgabe der Armeeführung ist, strategische Analysen und das Denken in Varianten ins Auge zu fassen.

Nationalrat Jakob Büchler: «Der Chef der Armee muss in seiner täglichen Arbeit das Undenkbare denken und das Unerwartete erwarten.»

Mögliche Szenarien

Es ist die Aufgabe des höchsten Offiziers der Schweizer Armee, sich mit möglichen Szenarien zu befassen, welche die nationale Sicherheit unseres Landes bedrohen könnten.

Der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates wurde vom Chef der Armee eine Karte gezeigt, die eine skizzenhafte, bildliche Zusammenfassung von heutigen und zukünftigen Risiken und Gefahren für Europa aufzeigt. Die meisten dieser Herausforderungen sind asymmetrisch, sie fordern den demokratischen Rechtsstaat dort heraus, wo er es am wenigsten erwartet.

Der Chef der Armee muss in seiner täglichen Arbeit «das Undenkbare denken» und «das Unerwartete erwarten»!

Seine Aufgabe ist es, als Chef der Armee 10 bis 20 Jahre voraus zu denken und sich ein Bild über mögliche Gefahren und Risiken zu machen. Genau das hat André Blattmann gemacht und dafür wurde er ungerechterweise stark kritisiert.

Diese viel diskutierte Risikokarte zeigt Standorte in Europa, wo es bereits Terroranschläge gegeben hat, (Madrid, London) oder Standorte, wo beinahe solche Anschläge geschehen wären, wenn sie nicht im letzten Moment hätten verhindert werden können.

Migrationsströme kennen wir bereits heute aus Schwarzafrika. Die Bootsflüchtlinge, die aus dem schwarzen Kontinent in Italien, Portugal und Spanien angekommen sind und immer noch ankommen, sind eine Tatsache. Die Auswirkungen davon sind bis in die Schweiz zu spüren.

Es liegt in der Natur der Sache, dass eine Karte mit Symbolen, die nicht erklärt werden konnten, zu Fehlinterpretationen führen muss. Diese Karte war nicht für die Öffentlichkeit vorgesehen. Trotzdem ist sie, wie auch immer, in den Medien aufgetaucht und hat natürlich zu heftigen Diskussionen geführt.

Leider ist es ausserordentlich schwer, solche Dokumente intern zu halten. Es gibt immer Personen, die solche vertrauliche Unterlagen weitergeben. Das bedaure ich sehr. Ob in einem Privatbetrieb oder in der Industrie, es gibt vertrauliche Dokumente, die nur dem Verwaltungsrat vorbehalten bleiben müssen. Was in der Privatwirtschaft und in der Industrie gilt, müsste erst recht in der Armee gelten. Leider ist das in der Politik nicht (mehr) so.

Die angesprochenen Dienstmodelle (WK auf Abruf) sind ebenfalls völlig falsch verstanden worden. Unsere Armee verfügt zurzeit über zwanzig Infanterie-Bataillone. Von diesen können heute nur gerade drei voll ausgerüstet werden. Wenn wir die Rekrutenschulen dazu nehmen, sind gerade mal sieben Inf Bat marschbereit ausgerüstet.

Der ganze Rest, nämlich 13 Inf Bat könnten heute nicht vollständig ausgerüstet werden, weil die nötigen Fahrzeuge und die Bewaffnung fehlen. Um dieses Manko so schnell wie möglich zu beheben, braucht die Armee dringend neue Fahrzeuge und das nötige Korpsmaterial, das heisst zusätzliche Bundesfinanzen.

Auf Abruf

Weil diese Ausrüstung fehlt, kam der Chef der Armee zu Aussage, dass Soldaten nicht ausgebildet werden können, und sich deshalb auf Abruf bereithalten müssten. Wenn der Chef der Armee die Vor- und Nachteile neuer Dienstmodelle aufgezeigt hat, so sind diese unter dem Druck des begrenzten Armeebudgets zu verstehen.

Neue Dienstmodelle werden auch nicht eingeführt, ohne dass zuerst der politische Prozess stattgefunden hätte. Das Denken in Varianten ist hinsichtlich der Weiterentwicklung der Armee unerlässlich. Zwischen dem strategischen und dem operativen Handeln liegt jedoch eine gewisse Zeitspanne. Ja, es gibt noch viel zu tun, bis wir die beste Armee der Welt haben!